

Dann wird das Hubertuslied wieder mit Macht angestimmt in den hohen Domes-
hallen und fortgesetzt durch die Straßen bis vor St. Hubert, wo der Herr Kaplan noch
eine kleine Abschieds-Rede hält.

Dies Mal hatte unsere Prozession einen luxemburgischen Geistlichen bei sich, der
sehr beliebt und willkommen war, weil er durch seine Gegenwart die Prozession hob, und
unterwegs so erbauende Predigten und Ansprachen an die Pilger hielt und in St. Hu-
bert die meisten Pilger selbst beichtete. Der Geistliche versprach auch nächstes Jahr
wieder mitzugehen.

Also Sonntags Nachmittags geht's wieder hin zur Heimath und zwar bis Tilly,
wo man Nachtsquartier hält.

Andern Tages Morgens um vier Uhr ab von Tilly und unter mehrmaliger Rast
bis Bastnach, Ankunft ungefähr acht Uhr. Dort wird wieder einer hl. Messe beigewohnt
und eine gute Stärkung zu sich genommen und dann geht's nach abermaliger Rast
unterwegs unter fortgesetztem Gebet bis nach Buret; Ankunft halb zwei Uhr Nachmit-
tags. Dort wird Mittag gemacht und um 3 Uhr wieder aufgesattelt und nachdem mehr-
mals unterwegs gerastet wird, kommt man gegen halb acht Uhr in Oberbesslingen an.
Hier in der Kirche wird der Abendandacht beigewohnt, ereignenden Falls die Buße mit
ausgebreiteten Armen gebetet und dann Nachtsquartier gemacht.

Hier zu Oberbesslingen verabschieden sich Abends die Luxemburger, nachdem selbe
dem guten Brudermeister freudigen Herzens für die gute Aufnahme und treue Führung
gedankt haben. Andern Tags morgens frühe sind die Deutschen wieder auf den Beinen
und ziehen ihrer Heimath zu, die sie erst am Donnerstag erreichen.

Dieses Jahr kam die große Prozession nicht. Die Brudermeister waren krank
und dann sind's auch zu armselige Zeiten. Das wußten die Leute und deshalb wurde
die kleine Prozession viel stärker. Jeder, der einmal mitgegangen ist, will immer wieder
mitgehen. Die kleine Prozession zählte dieses Jahr wohl 120 Pilger.

Wir rufen allen Leidenden zu, sich mit vollstem Vertrauen an den großen hl. Hu-
bertus zu wenden. Schwachsinnige Personen, oder solche, die große Angst verspüren oder
plötzlich und in hohem Grade erschreckt worden sind und sich in einer peinlichen Auf-
regung befinden, mögen getroßt zum Grabe des großen Apostels der Ardenennen pilgern
und Linderung ihrer Leiden suchen und getröstet und geheilt werden sie von dort weg-
gehen.

Wir schließen unsere Beschreibung der Wallfahrt nach St. Hubert mit einem Aus-
zug aus den Sitten und Bräuchen von Ed. de la Fontaine über denselben Gegenstand.
Er schreibt: „Zu dem Grabe des h. Hubertus pilgerten von jeher Prozessionen aus
weiter Ferne. Hier will ich blos eine derselben wegen des merkwürdigen Brauches, der
dabei vorkommt, erwähnen: Die Prozession von Königsferpen (Eifel) nach St. Hubert
geht durch Espeler; am Fuße des dortigen Berges nehmen die Pilger Steine in die
Hand oder auf den Kopf und legen dieselben auf dem Gipfel nieder. Auf einer Mauer
aus solchen Botivsteinen von Schiefer steht auf des Berges Scheitel ein Kreuz zu Ehren
des h. Hubertus. Der ganze Berg führt den Namen Steinemann von der Stein-
mauer. Hier trifft Alles zusammen, den Berg für einen Mont de joie, Montjoie, d. h.
Freudenberg auszugeben. Johann Hübner schreibt: Montjoie war bei den alten Fran-
zosen eine Reihe zusammengefügter Steine, an welchem Kreuze herabhingen, welche den
Pilgrimen und Wallen-Brüdern zur Nachricht dienten, und Montjoie oder Freudenberg
hießen, weil die Pilgrime bei solchen Zeichen sich erfreuet, daß sie auf ihrer Wallfahrt
des rechten Weges nach den Gräbern der Heiligen nicht verfehlt. (Publications, XXXII, 91.)“

Anmerkung: Wir werden später in einer eigenen Abhandlung auf die große Verehrung des
hl. Hubertus in unserm Lande zurückkommen; wir bitten unsere freundl. Mitarbeiter uns alle diesbe-
züglichen Einzelheiten (Brotsegnen, Haferweihe, Hubertusbruderschaft, u. s. w.) gütigst mittheilen zu
wollen.
Die Redaktion.